

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
3 (1889)**

42 (7.4.1889)

Norddeutsches Volksblatt.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.
Erschienen jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Inserate: die viergespaltene Zeile 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnement:
bei Vorauszahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . 1 Mk. 50 Pf.
für 3 Monate . . 1 — — —
für 1 Monat 50 — —
eincl. Postbefreiung.

Expedition: Bant-Wilhelmshaven, Adolfsstraße Nr. 1.

Politische Rundschau.

Bant, den 6. April.

Berlin. Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes fort, nahm den Reichsauspruch mit 164 gegen 92 Stimmen an und vertagte sich nach Erledigung des § 15 und kurzer Debatte über § 16.

In Sachen der „Volkzeitung“ verläutet nach der „Frei. Ztg.“, daß nunmehr der Kaiser als Chef der Familie wegen des Artikels vom 9. März einen Strafbescheid gegen die „Volkzeitung“ wegen „Verunglimpfung des Andenkens des Kaisers Wilhelm stellen will, nachdem die dazu Berechtigten, die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden, die Stellung des Strafbescheides verweigern.

Zu den Grundlagen des Staatswesens, welche durch die Strafgesetznovelle gegen Angriff geschädigt werden sollen, ist, wie die „Konservative Korresp.“ ausführt, die Volkvertretung in keiner Weise zu rechnen, denn es werde wohl „keinem Urteilsfähigen einfallen, die bestehende Form der Wahl der Volkvertretung für eine ideale Regelung und darum für sakrosankt zu erklären.“ Deshalb dürfe man in Bezug auf die Volkvertretung jede Reform-erörterung nicht in derselben Weise anschließen, wie in Bezug auf das Königtum. Man sieht, die „Konserv. Korresp.“ will nur den Umsturz von unten, nicht aber den Umsturz von oben unter Strafe stellen.

Die Erstagwahl im Reichstagswahlkreise Wismar ist nach einer vom mecklenburg-schweringischen Regierungsblatt veröffentlichten Verfügung auf den 23. Mai anberaumt worden.

Gegen den früheren Landesdirektor und freisinnigen Abgeordneten Dr. Wehr ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Danzig gemeldet wird, seitens der Staatsanwaltschaft eine Unteruchung wegen Betrugs in mehrfachen Fällen eingeleitet worden. Es haben bereits Zeugenvernehmungen stattgefunden.

Hauptmann Wismann hat sich im „Flaggenhissen“, der Lieblingsbeschäftigung der modernen Kolonialhelden. Eine Depeche der „Köln. Ztg.“ meldet aus Zanzibar: Auf Befehl Wismanns wurde auf dem Festlande die deutsche Flagge gehißt neben der Flagge des Sultans, an Stelle der Flagge der Ozeanischen Gesellschaft. Zwei Millionen Mark sind etwas viel Geld für diese Beschäftigung.

Die alte rheinische Vettel, die „Köln. Ztg.“, schreibt am Schluß eines Reizkommunikations, welches sich mit den gegenwärtigen Arbeitseinstellungen beschäftigt: „Es liegt offenbar auch der jetzt beginnenden Auswärtigenbewegung viel frivole Aufwiegelung zu Grunde. Eine große Arbeitseinstellung ist unter allen Umständen ein schweres wirtschaftliches und moralisches Unglück, welches die Ehrliebe zahlreicher Familien auf's Tiefste zerrütet, selbst im Fall des Gelingens, noch mehr natürlich im Fall des Mißerfolgs. Die Anstifter und Wähler, welche ohne die zwingendsten Gründe eine solche Bewegung heranzubringen, laden eine ungeheuer große Schuld und Verantwortung auf sich.“ — Das rheinische Reptil hätte besser getan, sich um die „Anstifter und Wähler“ zu kümmern, welche kürzlich in gewissen Kreisen in Preußen ohne „zwingende Gründe“ eine „Lohnbewegung“ hervorgerufen haben. Die Arbeiter bedürfen zur Geltendmachung ihrer Lohnforderungen keiner „frivolon Aufwiegelung“, sie sind selbst Mannes genug, um zu wissen, was sie zu thun und zu lassen haben.

Als die Ursache der Feindschaft mit Samoa bringt die „Frei. Ztg.“ folgendes in Erinnerung: Bei der Feier des Kaisergeburtstages am 22. März 1887 waren deutsche Festteilnehmer auf dem Heimwege in der Nacht von Samoanern insultiert worden. Da der samoanische Nachwächter und Polizeifolbat betrunken war, so konnten die Schuligen nicht ermittelt werden und im Konsulargericht erachtete der englische und der amerikanische Konsul im Gegenfat zu dem deutschen die vor dem Konsulargericht angeklagten Samoaner für nicht hinlänglich überführt. Mangelnde Genehmigung für jene Insulten führte deutscherseits zur Kriegserklärung gegen den König Malietoa und zur Proklamierung Tamafesos als König. Von hier datiren aber alle jene Viren und Kämpfe, jene Entsendungen von Kriegsschiffen, aus denen so schwere Verluste für Deutschland erwachsen sind.“ Darum also die „nationale Begeisterung.“ Das war allerdings auch der Opfer an Gut und Blut und Menschleben wert.

In der Kolonialpolitik gibt es viel Neues. Aus der italienischen Kolonie Wassaau wird gemeldet, daß der Regus von Abyssinien, welcher den Italienern so viel zu schaffen machte und in Abyssinien und dem Sudan großen Einfluß besaß, tot ist. Es fanden zwischen

dem Regus und den Derwischen zwei Gefechte an der abessinisch-sudanesischen Grenze statt. Im zweiten Gefechte bei Metemneh wurde der Regus tödlich verwundet. Menelik, dessen Truppen an der Grenze von Schoah und Abissinien stehen, überließ den Regus seinem Schicksal. Nach einem Telegramm des Generals Baldisiera zieht Debeb südwärts, um den Derwischen die Spitze zu bieten. Ein Reffe des Regus, Debet, und Menelik streiten um die Erbsfolge.

Ferner wird berichtet, daß die im Innern Afrikas verloren geglaubten Reisenden Stanley und Emin Pascha mit tausend Männern und Weibern und sechs-tausend Elefantenbauern nach Zanzibar marschiren.

Bisher an der ostafrikanischen Küste stationirte Kreuzerfregatte „Sophie“ ist von Zanzibar und das Kanonenboot „Wolf“ von der ostafrikanischen Station nach Apia (Samoa) beordert.

Aus einem amerikanischten Blatte ersehen wird, daß Herr von Ehrenberg, welcher der deutschen Justiz so gelegen verschwand, in Cleveland ein Blatt — dinstag, das den Namen „Germania“ führt. Der Mann, welcher in Jülich „gemeinlich“ Artikel über den vortheilhaftesten Betrieb des Strahlen- und Barmatensampfes veröffentlichte und vor Schmerz darüber, daß die deutschen Sozialdemokraten nicht unter ihm „marschiren“ wollten, endlich anderwärts Trost und Unterhalt suchte, hat jüngst einen „feudalen“ Artikel über die Arbeiter seigen lassen. „Von Ehrenberg!“ — Schreibt das uns zugewommene Blatt, „man halte sich die Nase und Tauche zu.“

Die Angst vor der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter erregt immer weitere Kreise. Die links-liberale „Westf.-Ztg.“ führt in einem Leitartikel aus, daß mit Einführung der Alters- und Invalidenversicherung der sozialdemokratischen Forderung der „Staatsallmacht“ eine bedenklliche Konzeffion gemacht und dadurch die Begehrtheit der sozialdemokratischen Massen gesteigert würde. Wenn das Rad einmal in's Rollen geraten, werde kein Aufhaltens mehr sein und immer weiter werde man ins sozialistische Fahrwasser geraten. Dabei wäre nicht anzunehmen, daß durch solche Konzeffionen die sozialdemokratischen Massen befehrt und abwendig gemacht würden. Es sei unwahrscheinlich, der Sinesart des gemeinen Mannes widersprechen, daß die vorwiegend aus jüngeren Männern bestehende sozialdemokratische Menge mit Befriedigung ihre Zwangsbeiträge entrichten sollte, für die sie nichts erhält als die Anwartschaft auf eine äußerst hypothetische Invaliden- oder Altersrente von 100 bis 200, oder im günstigen Falle bis 370 Mk. Weit eher sei zu bezorgen, daß man den Schluß zieht: kann das Reich um diese Bagatelle geben, so kann es auch mehr thun, und sogleich nicht in unbefinnlichem Zustand. Dem Arbeiter liege weit mehr als Sicherheit in der Zukunft Versorgung in der Gegenwart am Herzen: ein ausgiebiger Normallohn. Aus dem Begehren, nicht aus der Sorge um die alten Tage schöpfe die Bewegung ihre Lebenskraft. Darum sei schwer zu glauben, daß das neue Gesetz einen Eindruck machen wird, wie die Regierung ihn hofft. — Darüber darf die „Westf.-Ztg.“ mit Recht keinen Augenblick im Zweifel sein, daß mit Einführung des Alters- und Invalidengesetzes, besonders in seiner jetzigen Gestalt, die Sozialdemokratie nicht nur nicht aus der Welt geschafft ist, sondern erst recht ihre Reihen vermehrt sehen wird. Wenn die Arbeiter erst einsehen, daß sie fort und fort bezahlen dürfen, ohne jemals Aussicht auf eine entsprechende Gegenleistung zu haben, dann werden sie in hellen Haufen dem sozialistischen Heerbaun zufließen. Der Glaube ist allerdings verkehrt, daß mit diesem Alters- und Invalidenversicherungsgesetz die „Sozialreform“ abgeschlossen und die Arbeiter zufrieden gestellt werden könnten. So naiv dürften wohl die Väter der „Sozialreform“ und ihre unbedingten Verehrer nicht sein, daß sie das für möglich halten.

Frankreich.

Paris. Boulanger hat das Halenpanier ergriffen. Jedem Geschöpfe verleihe ich die Vorziehung die seinem Charakter angemessenen Mittel zur Selbsterhaltung: dem Löwen die Tapen, dem Hasen die Läufe, dem braven General die Eisenbahn und die Kunst, sich zu verstopfen. Freilich würde ihm selbst die letztere nicht viel geholfen haben. wenn die Obrigkeit nicht von Derzen gern auf den Scherz der Mästerade eingegangen wäre; denn die Polizei verlor die Spur des Flüchtigen seinen Augenbild. Sie sah mit Argusaugen, wie er am Tage der Flucht Abends um sieben Uhr im Frad sein Haus verließ und sich heimlich zum Ufer einer feiner alten Fremdbinnen, der Frau B. in der rue de Verri, begab. Sie erkannte ihn sofort auch wieder, als er von dem Ufer bis zu den Füßen in einen langen Sackpantlet gehüllt mit der Dame wieder herauskam und eine Drohsche antief. Sie folgte ihn vom Strafe zu Strafe

und sah ihn viermal aussteigen, viermal neue Drohstchen nehmen und auf Kreuz- und Querfahrten endlich zum Nordbahnhof gelangen. Ein sicherer Begleiter dampfte mit ihm, doch von ihm unbemerkt, nach Brüssel, und sorgte dafür, daß er um des Himmelswillen nur nicht aufgehalten würde. Denn so war es der Wunsch der Regierung, der diesmal zum ersten Male völlig mit demjenigen des braven Generals übereinstimmte. Als der Polizeibericht von der Flucht dem Ministerium zukam, gab es eine große Freude. Der Regierung fiel ein Stein vom Herzen. Sie war der peinlichen Pflicht, den Führer der „Nationalpartei“ verhaften zu lassen, enthoben. Sie brauchte keine Stürme im Parlament, keinen Kraxall auf der Strafe mehr zu befürchten und hatte zu allem Glück noch die Bemuthung, den Mann, dessen Tapferkeit zum sprichwörtlichen Worttheil der Menge geworden war, als Gefangenen zu entlassen. Die Freunde Boulangers, die angeklagten Mitglieder der Patriotenliga, haben sich ihres Führers würdig gezeigt, auch sie sind heimlich ausgerückt. Aus Brüssel wird gemeldet, daß Laguerre, Lothant, Noquet, Millevoie, Duqui und Fauconnerie in der Nacht zum 5. April dort eintrafen.

Paris, 4. April. Deputirtenkammer. Präsident Meline verliest unter großem Lärm den Inflationtrag des Generalprokurators gegen Boulanger. Laur erklärt sich und seine Parteigenossen mit Boulanger solidarisch, man solle sie ebenfalls verfolgen. Die Kammer beschließt die sofortige Wahl einer Kommission zur Beratung des Verfolgungstranges und vertagt sich bis Abends 6 Uhr. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der Kommissionsbericht verlesen, der sich für Genehmigung der Verfolgung ausspricht. Die Kammer beschloß mit 355 gegen 203 Stimmen die gerichtliche Verfolgung Boulanger's.

Im Prozesse gegen die Patriotenliga ist die Verfindung des Urtheils bis Sonnabend vertagt.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 3. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Staatssekretär Kontre-Admiral Heuser Mittelung über die Ereignisse bei Samoa und weilt auf die Notwendigkeit des Erlasses der vorzugünstigten Schiffe in den dortigen Gewässern hin.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Alters- und Invalidenversicherungsgesetzesnovelle.

§ 7a, der bestimmt, daß die Rente auch an nicht bauend Erwerbsfähige zu zahlen ist, wenn sie ununterbrochen ein Jahr erwerbsunfähig sind.

Dazu liegen zwei Anträge vor. Abg. Rixert und Genossen beantragen die Worte: „eines Jahres“ zu streichen und zu ersetzen durch: „26 Wochen“. Abg. Bedel und Genossen beantragen folgende Fassung: „Invalidenrente erhält auch derjenige Beschäftigte, welcher zeitweise erwerbsunfähig ist, für die Dauer der vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit.“

Abg. Bedel's Anker Antrag bezieht eine notwendige Ergänzung zum Krankenversicherungsgefez. Um in dieser Hinsicht keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, enthält mein Antrag noch die Ergänzung, daß die Invalidenrente dem vorübergehend Erwerbsunfähigen gewährt werden soll, nachdem eine Ansprache auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes aufgehört haben. Die Roth in den Arbeiterfamilien tritt gerade am meisten in Folge von langen Kranktheiten ein, die Krankenfallen geben aber nur für 13 Wochen Unterstützung. Manche Familien haben diesen Zeitraum schon eröhrt, andere aber nicht, und werden ohne geforderten Hozung sich auch nicht dazu entließen. Deshalb muß das Gesetz für die Krankeunterstützung entgegen werden. Nach dem § 7a wird nicht aber nicht der Fall sein. Allerdings legt unser Antrag mehr Lasten auf, aber eine so bedeutende Kulturzunahme kann ohne bedeutende Mittel nicht gelöst werden. Wenn die übrigen europäischen Staaten unserm Beispiele auf dem sozialpolitischen Gebiete folgen und einsehen, daß dafür große Opfer erforderlich sind, werden sie von ihrem großen militärischen Aufwänden zurückkommen.

Nach kurzer Debatte, in welcher Abg. Schmidt-Gibberfeld (Hr.) für den Antrag Rixert, Abg. Buch (natl.) für eine Regelung der Sache bei der Krankenversicherung, Abg. Dike (Hr.) für die Anträge und Staatssekretär v. Bötticher in längerer Ausföhrung gegen dieselben eintritt, werden beide Anträge, nachdem noch die Abg. Singer (Soz.) und Buch (natl.) zu denselben gesprochen, abgelehnt und § 7a in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die §§ 7aa und 7b.

§ 8 bestimmt Gewährung der Rente in Naturalien an Personen, die den Lohn in Naturalien bezogen haben, sowie an noterische Trumanbede.

Abg. Bedel und Genossen beantragen, diesen Paragraphen ganz zu streichen. Abg. Briel u. Gen. dagegen die Naturalrente auf laud- und fachwissenschaftliche Arbeiter zu beschränken.

Abg. Singer führt zur Begründung des Antrages General aus: Wenn es auch während der Dauer des Dienstverhältnisses seine Berechtigung hat, dem Arbeiter unter Umständen den Lohn ganz oder zum Theil in Naturalien zu zahlen, so fällt doch dies bei dem Bezuge der Renten fort. Auch thut man mit solchen Bestimmungen den Rentenempfänger keinen Gefallen, denn es würden die Naturalien auch nicht gerade die besten sein, welche dieselben erhalten würden. Die Naturalienrente bedeutet also somit zweifellos eine Verminderung der ohnehin schon so geringen Rente. Die ganze Bestimmung bedeutet nichts anderes als eine Beanspruchung agrarischer Interessen. In Hinsicht auf die Trumanbede läßt sich allerdings die Gewährung der Rente in Naturalien im Prinzip als berechtigt anerkennen; aber auch da ergibt sich unwillkürlich, der Beiträher die Befugnis auszusprechen, jemanden als Trumanbede zu erklären, denn die Rente in Naturalien zu zahlen ist. Richtiger erscheint es mir, daß hierüber nur der ordentliche Richter oder doch wenigstens

hänbischen Samoaner eine befriedigende Verständigung zu finden; aber wir werden auf alle Fälle gut thun, uns dabei mehr auf unsere Kriegsschiffe, als auf den edlen Sinn Mataaja's zu verlassen.

Wilhelmshaven, 5. April. Wir machen nochmals auf die einjährigen Kontroll-Versammlungen für das Amt Jever und das Sadegebiet aufmerksam.

Borm. 10 Uhr. Zu Jever am 13. und 14. April b. J. und zwar: a) Jahresklassen 1882 bis einschließlich 1888 am 13. April d. J., Nachm. 3 1/2 Uhr, b) Jahresklassen 1876 bis einschließlich 1881 am 15. April d. J., Borm. 11 Uhr, c) Ertrag-Referenzen am 15. April d. J., Nachm. 1 Uhr.

Vereins-Kalender.
„Bürgerverein Bant“. Sonntag, den 7. April, Nachm. 2 Uhr: Monatsversammlung bei Wwe. Drumm und „Zum Rathhaus.“
„Deffentliche Versammlung der Bauarbeitersleute“. Sonntag, den 7. April, Nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn Hug, „Zur Arche“, Bant.
„Verband deutscher Schneider“. Montag, den 8. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug, „Zur Arche“, Bant.
„Bauhütte“, Fachverein der Maurer. Dienstag, den 9. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug, „Zur Arche“, Bant.
„Deffentliche Versammlung der Schuhmacher“. Mittwoch, den 10. April, Abds. 8 Uhr bei Gose, Kopperhöfen.
„Verband deutscher Zimmerleute“. Freitag, den 12. April, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Kuper, Kopperhöfen.

Oldenburg:

„Deutscher Tischlerverband“. Sonnabend, den 13. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Lendermann, Kurwidstraße 28.

Marktbericht

vom Sonnabend, den 6. April.
Schweinefleisch per Pfd. 60 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 50 Pfg., Hammelfleisch pr. Pfd. 50 Pfg., Kalbfleisch per Pfd. 25-30 Pfg., Kartoffeln 25 Ltr. 1,30 M., Eier per Stiege 95 Pfg., Butter per Pfd. 1,10 M., Weisfisch per Kopf 40 Pfg., Rothfisch per Kopf 40 Pfg., Dohnen per Pfd. — Pfg., Keffel 5 Ltr. 1,20 M., Zwiebeln 5 Ltr. 1,20 M., Karzeln 5 Ltr. 30 Pfg., Stedrüben 3 Stk. 20 Pfg., Rairüben 3 Stk. — Pfg., Rettigrüben 5 Stk. — Pfg., Reibe Beeten pr. 6 Stk. — Pfg., Erbsen per Fund — Pfg., Birnen 5 Ltr. — Pfg., Pflaumen per Pfd. — Pfg., Hüner per Stk. — Pfg., Enten per Stk. 2 M., Hühner per Stk. 1,60 M., Tauben Paar — M., Räden per Stk. — M., Krammetvögel per Stk. — Pfg., Rebhühner per Stk. — Mark, Hahn per Stk. — Mark.

Bekanntmachung.
Die 2. Hälfte **Armengeld** und **Gemeindeumlage** pro 1888/89 werde ich an folgenden Tagen heben:
Am **Sonnabend, 13. April**, bei Herrn Sieröki in Neubremen.
Am **Montag, den 15., Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. April** in meinem Bureau, jeden Tag von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.
Das **Wassergeld** und die **Hundsteuer** ist an diesen Tagen von den Restanten ebenfalls zu entrichten.
Bant, den 4. April 1889.
Müller,
Rechnungsführer.

Anton Brust, Belfort.
Als besonders **billig** empfehle ich in frischer neuangekommener
Waare:
Weisse Tüll-Gardinen in sehr hübschen Mustern zu 15, 18, 25, 35, 40, 50, 55, 60, 65 Pfg. bis 1,20 M. per Meter.
Bettbezugsstoffe in vollständiger Breite zu 30, 40 u. 50 Pfg. per Meter.
Bettfedern von 60 Pfg. bis 5 M. pr. Pfund.
In **Bettfedern** und **Dauen** liefere ich eine ganz ausgezeichnete
Waare,
indem ich gerade in diesem Artikel mein Augenmerk auf vorzügliche Qualitäten richte.

Anton Brust, Belfort.
Empfehle:
Trach- und Flaschen-Bier aus der Dampfbrauerei von Th. Bettföter in Jever, in Gebinden von 15 bis 100 Litern. Feines Lagerbier 33 Fl. 3 M., Bayerisches Gebräu 27 Fl. 3 M., Feines böhmisches Gebräu 30 Fl. 3 Mark.
Wiederverkäufer erhalten 5 Bat.
J. Fangmann, Bismarckstr. 59, 1 Treppe.

Sehr dauerhafte, aus bestem deutschen und amerikanischen Schleder geschnittene Sohlen empfiehlt
Louis von Rahden.

Roonstr. 76a W. LEVERENZ, Roonstr. 76a
empfehle sein in allen **Neuheiten** gut fortirtet
Schuhwaaren-Lager
von den einfachsten bis zu den feinsten Genres zu auffallend billigen Preisen bei **Barzahlung.**
W. Leverenz, Roonstr. 76a.

Bekanntmachung.
Um vielfachen Wünschen nachzukommen, habe ich mich veranlaßt gesehen, einen
Dilettanten-Verein zu gründen und ein **Fest** zu arrangiren und zwar am **1. Oktoberfesttag** im Lokale des Herrn Paul Hug „Zur Arche“. Indem es nun mein größtes Bestreben sein wird, für einen genussreichen Abend Sorge zu tragen, lade ich hiermit ganz ergebenst ein.
Achtungsvoll
Th. Trippe.
Bant, den 7. April 1889.

F. Krüger,
Bant, Ankerstraße,
empfehle eine große Auswahl in
Herren-, Knaben- und Confirmations-Anzügen in nur guter Qualität zu sehr billigen Preisen.
Gleichfalls empfehle eine große Auswahl in gutgehenden
Herren- und Damen-Taschen-Uhren zu jeden nur annehmbaren Preisen.
F. Krüger, Bant
Ankerstraße, neben der Arche.

Zur Anfertigung von
Reparaturen an Uhren, Handharmonikas, Aristons u. s. w. empfiehlt sich
J. K. Meyer, Uhrmacher, Neubremen, Grenzstr.

Zu vermietthen.
Zum 1. Mai d. J. habe noch eine **freundliche Oberwohnung**, bestehend aus 1 Stube (ev. 2 Stuben), 2 Kammern, Küche, Keller und Mitbenutzung der Waschküche, zu vermietthen. Mietpreis nach Uebereinkunft.
Albert Werner, Bant, Ecke Kirch- und Nordstr., Eingang Nordstr.
Ein tüchtiger Schneider (Kocharbeiter) gesucht.
J. Peper.

Sonntag, 7. April cr., Nachmittags 5 Uhr:
Oeffentl. Versammlung
der **Bauarbeitersleute und Steinträger von Wilhelmshaven und Umgegend**
in Saale des Hrn. Hug, „Zur Arche, in Belfort.“
Tages-Ordnung: 1. Die Organisation der Bau-Arbeitersleute.
2. Stellungnahme zum Kongress.
Referent: Herr Carl Lange aus Hamburg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am heutigen Tage am **Markte**, im neuerbauten Hause der Frau Sekretär von Kopp hiersebst ein
Colonial-, Material-, Fettwaaren-, Kurzwaaren- & Drogen-Geschäft etablirt habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch gute, pünktliche und billige Bedienung mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und bitte ich um gütigen Zuspruch.
Bant, den 6. April 1889.

Ferdinand Cordes.
August Pralle,
Blumen- und Pflanzen-Handlung,
Wilhelmstraße Nr. 6.
Stets das Neueste in Blumenbinderei jeder Art.
Schnelle Bedienung. — Mässige Preise.

Ad. H. Funk, Schneidermstr.,
Göterstraße Nr. 13.
Mein Tuch- & Buckskin-Lager
ist jetzt vollständig assortirt, es enthält alle Neuheiten der Saison. Bin bestrebt, nur das Beste zu liefern und die mich Beehrten streng reell zu bedienen.
Hochachtungsvoll
D. D.
Proben stehen gern zu Diensten.

Musverkauf.
Hänge-Lampen, Tisch-, Hand- & Wand-Lampen sowie sämtliche Ladenbestände verkaufe Umzugs halber und wegen Aufgabe des Ladengeschäfts, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.
L. Mösser, Klempner,
Roonstraße.

Zum Mühlengarten.
Heute **Sonntag:**
Großer öffentlicher Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wwe. Winter.

Bekanntmachung.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir für Wilhelmshaven und Umgegend Herrn **M. Philipson**, Bismarckstraße 12, den Alleinverkauf unserer weltbekanntesten

echten Engl. Leder-Hosen

übertragen haben.

Hamburg, im März 1889.

Cohn & Sohn, Steinstraße 113.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich ein großes Lager der echten

Hamburg. Lederhosen & Sammt-Manchesterwesten

von der Firma **Cohn & Sohn**, Hamburg, und verkaufe dieselben zu Originalpreisen.

M. Philipson.

Das

Schuh-Lager v. J. G. Gehrels

empfiehlt

Herren-Stiefel und Schuhe

stark und breit, in Cheveraux, Glacee, Kalb- und Rosh-Leder, mit und ohne Doppel-Sohlen,

Damenstiefel & Schuhe

mit Zug und zum Knöpfen,

in Cheveraux, Glacee, Kalb-, Lästing, Rosh- und Hind-Leder.

Ganz neue Dessins!

Größte Auswahl! Beste Waare! Bescheidene Preise!

Chr. Goergens,

Wilhelmshaven, Roonstr. 84.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Fahrrädern

der ersten deutschen und englischen Fabriken, sowie

Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme.

Unterricht und Lernmaschine gratis. Langjährige Garantie.

Zahlungs erleichterung. — Reparaturen billigt.



Garnirte und ungarvirte

Damen- und Kinder-Hüte

sowie sämtliche sonstigen Putz-Artikel empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

H. Lüschen, Bismarckstr. 13.

Stroh Hüte werden gewaschen, gefärbt und umgenäht.

CIGAREN

schön abgelagert und sehr preiswerth, en gros & en detail empfiehlt

S. H. Meyer,

Bismarckstraße 63, Neustraße 8, Roonstraße 83, Wallstraße 24.

Verantwortlich für Redaktion: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.

Central-Halle. (C. Zwingmann.)

Sonntag, den 7. April cr.:

Grosse humoristische theatralisch-musikalische Abend-Unterhaltung

mit sehr reichhaltigem Programm.

Entree 50 Pf.

Vorverkauf 40 Pf.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Herren-Anzüge,
Jünglings-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Herren-Paletots,

Regenmäntel

für Damen & Kinder,
Promenades, Umhänge,
Jackets f. Damen

empfehle ich als neu eingetroffen in großartiger Auswahl.

Die Preise sind äußerst billig gestellt.

Friedrich Hoting,

Wilhelmshaven.

Sonntag, den 7. April:

Grosser öffentlicher BALL

wowu freundlichst einladet

Wwe. Guth, Kopperhörn.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verband deutscher Zimmerleute.

(Vollverband Wilhelmshaven.)

Versammlung

am Freitag, den 12. April,

Abends 8 Uhr,
im Lokale des Hrn. Kuper, Kopperhörn.
Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Rechnungsablage. 4. Lohnfrage. 5. Verschiedenes.
Um recht zahlreichen Erschienen ersucht
Der Vorstand.

Knaben-Anzüge

in allen Größen,
schönen Facons, guten Stoffen
zu billigen Preisen.

M. Philipson.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Anton Brust,

Belfort.

Für Konfirmandinnen

empfehle ich
billige Regenmäntel
und
weiße, hübsche Schultertücher.

Anton Brust,

Belfort.

An- und Rückkaufs-Geschäft

— von —
neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Teppichen,
Uhren, Gold- und Schmuck-Sachen
von

F. Krüger, Belfort,

Ankerstraße.

Pflaumen

so lange der Vorrath reicht das
Pfund 16 Pf.

G. Heilemann.

In 14 Tagen erscheint:
Ferdinand Lassalle.

Eine Gedächtnis-
zu seinem 25 jährigen Todestag. Von Max Regell.
Mit einem Porträt Lassalle's.
Preis 50 Pf.

Bestellungen auf dies interessante Denkschriftchen werden schon jetzt entgegengenommen von der
Exp. d. „Nord. Volkszt.“

Kranken- u. Begräbniss-Kasse der Maurer und Steinhauer Wilhelmshavens.

Sonntag, 14. April, Nachm. 4 Uhr,
in C. Böttcher's Lokal, Lothringen:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wahl der Krankenbesucher u. Kontrolleure.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.
Im Anschluß hieran findet eine „Außer-
ordentl. General-Versammlung“
statt. — Tages-Ordnung: Beschlußfassung
über Abänderung der §§ 30, 30a, 32, 50,
53 der Kassen-Statuten.
Der Vorstand.

Begräbnisskasse der Maurer für Wilhelmshaven und Umgegend.

General-Versammlung

Sonntag, 7. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr, in C. Böttcher's
Lokal zu Lothringen.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und
Rechnungs-Abgabe. 2. Verschiedenes.
3. Hebung der Beiträge und Aufnahme
neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Bürgerverein Neubremen.

Sonnabend, 6. April, Abends 8 Uhr:
im Vereinslokale:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Antrag betreffs der Sterbekasse.
4. Beschwerden.
5. Verschiedenes.
Wegen Wichtigkeit der Tages-Ordnung
werden die Mitglieder ersucht, vollständig zu
erscheinen.
Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Sonntag, den 7. April 1889.

Politische Rundschau.

Paris, den 6. April.

Berlin. Ein Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Gast- und Schenkwirtschaft hat sich nach einem Vortrage des Herrn Mitau über den Zweck des Vereins gebildet.

Zum Elberfelder Scheimbundprozess. Als Kuriosum ging der „Elberf. Fr. Pr.“ das folgende Schreiben eines als Zeugen geladenen in Sachen der „Scheimbunderei“ an die Kgl. Staatsanwaltschaft gerichtet, zur Veröffentlichung zu: Die Kgl. Staatsanwaltschaft Elberfeld erlaube mir hierdurch ergeblich um Auskunft darüber zu bitten, wie es kommt, daß ich in der Strafsache gegen Arns und Genossen (Vergehen gegen §§ 128 und 129) am 21. Oktober selbst als Angeklagter verurteilt worden, nunmehr ganz einfach auf der Zeugenliste verzeichnet siehe.

Zum Elberfelder Scheimbundprozess schreibt die „Elberfelder Freie Presse“: Es ist ein umfangreiches Werk, die Anklage, und wenn es strafrechtlich nicht verboten wäre, würden wir unter dem Redaktionsfisch, als Feuilleton unserer Zeitung die ganze Anklageschrift veröffentlichen.

Zum Elberfelder Scheimbundprozess schreibt die „Elberfelder Freie Presse“: Es ist ein umfangreiches Werk, die Anklage, und wenn es strafrechtlich nicht verboten wäre, würden wir unter dem Redaktionsfisch, als Feuilleton unserer Zeitung die ganze Anklageschrift veröffentlichen. Unterhaltend und belehrend zugleich, ist dieses Altentwurf ein Denkmahl unserer großen Zeit. Unterhaltend insofern, als es uns viele Namen vorführt und belehrend, indem es so ziemlich die Landkarte von Europa wiedergibt. Von Barmen-Elberfeld ist so ziemlich jede StraÙe vertreten, in welcher Angeklagte oder Zeugen vertreten sind. Die nächste und nähere Umgebung der beiden Wupperstädte sind ebenfalls vertreten und dürfte kein Weiler, Dorf oder Städtchen existieren, das nicht sein Contingent zu diesem Montirprozess stellt.

Zum neuen Reichsgrundgesetz. In einem Waschzettel, der die Kunde macht, ist zu lesen: „Was Noth thut, ist vielmehr ein dauerndes Spezialgesetz, und nur auf dieser Grundlage wird eine Verfassung zu erhoffen sein.“ Von nationaler Seite ist dieser Weg auch schon seit langer Zeit empfohlen worden.

Der Krieg.

Von Guy de Maupassant. — Aus dem Französischen überseht von R. 3.)

Wenn ich nur an das Wort Krieg denke, so erfährt mich wildes Entsetzen, als ob man mir von Hysterie, Inquisition, Inquisition, Inquisition, Todtem, Verabschuldigungswürdigem, Scheußlichem, von Etwas, das gegen alle Natur ist.

Wenn die Rede auf Menschenfreier kommt, so räumen wir uns stolz lächelnd unserer Ueberlegenheit über diese Wilden. Der sind aber eigentlich die Wilden, die wahren Wilden? Die, welche Krieg führen, um die Besiegten zu verzehren oder Die, welche Krieg führen, um zu tödten, lebendig um zu tödten?

Die kleinen Einienoldaten, welche dort laufen, gehen dem Tode so sicher entgegen, wie die Hammelherde, welche der Fleischer auf der Landstraße vorwärts treibt. Sie werden in einer Ebene fallen, das Haupt von einem Säbelhieb gespalten oder die Brust von einer Kugel durchbohrt, und es sind junge Männer, die arbeiten, schaffen und nützen könnten! Ihre Väter sind alt und arm und ihre Mütter haben sie während Jahre lang geliebt und angebetet, wie nur Mütter anbieten können.

Der Krieg! ... sich schlagen! ... würgen! ... Menschen morden! ... und heute, in unserer Zeit, bei unserer Zivilisation, von der man behauptet, daß sie den menschlichen Geist auf die Höhe der Wissenschaft und Philosophie geführt hat, gibt es Schulen, in denen man das Töden lernt, das Töden aus sehr weiter Entfernung, das Töden sehr vieler Leute auf einmal, das Töden armer Leute, harmloser Männer, Familienväter, deren Pflichten groß, deren Leben tadelloß ist!

Zu verwundern ist nur, daß das Volk sich das gefallen läßt. Welches ist denn der Unterschied zwischen Monarchie und Republik? Es ist erkauflich, unbegreiflich, daß sich nicht die gesammte Gesellschaft bei den bloßen Wort „Krieg“ empört.

Ah, wir werden immer und ewig das Pleigewicht alter, haßenswerther Sitten, verdreherischer Vorurtheile, der brutalen Ideen unserer Vorfäter durchs Leben schleppen, denn wir sind Thiere und werden Thiere bleiben, Thiere, welche durch ihren Instinkt beherrscht und durch Nichts geändert werden.

Heutzutage heißt die Kraft Gewalt und man fängt an, sie vor Gericht zu ziehen. Der Krieg stigt auf der Armenüberbank. Das Menschengeflecht hat Klage gegen ihn erhoben, die Zivilisation führt den Prozeß und stellt die gewichtigen Anklagegelegen gegen Erreberer und Heerführer zusammen. Die Völker kommen endlich so weit, zu begreifen, daß eine Schandthat dadurch nicht kleiner wird, daß man sie im großen Maßstabe begeht. Wenn Töden ein Verbrechen ist, so kann das Töden vieler nimmermehr milderer Umstand sein; wenn Ersten für eine Schande gilt, so kann man den Einfall in einem Lande unmöglich für ruhmvoll halten! Ah, wir wollen doch endlich so absolute

Aus dem in vorigen Jahre erschienenen Werke: „Auf dem Wasser“. Guy de Maupassant, Verfasser von vier Romanen und zahlreichen Novellen, Redaktionen und Erzählungen, gehört zu den hervorragendsten und talentvollsten Vertretern der naturalistischen Schule. Seine Beobachtung der Menschen und Verhältnisse ist eben so scharf und tief, wie seine Darstellung künstlerisch vollendet. „Auf dem Wasser“ bietet eine Reihe von Empfindungen, Eindrücken, Schilderungen, aus denen wir die folgenden Betrachtungen herausgreifen, die zeigen, wie verlogen es ist, wenn uns das französische Volk so sehr als rosmüthig und kriegerisch hingestellt wird. Der Schluß mußte dem Staatsdummi zu Liebe getilgt werden.

Wahrheiten verkündigen, wir wollen erklären, daß der Krieg schimpflich ist!

Eitler Jorn! Dichterische Entrüstung. Der Krieg genießt höhere Verehrung als je zuvor.

Ein geschickter Künstler im Kriegesfach, ein genialer Meister der Tötung, ein berühmter „Schlachtenentfer“, hat eines Tages den Delegirten der Friedensliga folgende sonderbare Antwort gegeben: „Der Krieg ist eine heilige, göttliche Einrichtung, er ist ein beglücktes Weltgesetz; er hält bei den Menschen die großen und edlen Empfindungen wach: Ehre, Selbstlosigkeit, Jugend, Muth, mit einem Wort, er verhindert, daß die Menschen dem häßlichsten Materialismus verfallen.“

Also, sich in Horden von viermalhunderttausend Mann zusammenzuthun, Tag und Nacht ohne Ruh und Raft marschiren, an Nichts denken, nichts studiren, nichts lernen, nichts lesen, Niemandem nützen, im Schwuge faulen, im Koibe schlafen, wie gehetzte wilde Thiere in fortwährendem Entzügen leben, Städte plündern, Dörfer einäschern, Böcker zu Grunde richten, endlich einem anderen Hausen menschlichen Schlachtviehes begegnen, sich auf ihn stürzend, Seen von Blut, Ebenen von zerstampftem, mit tothiger, gerötheter Erde vermischem Fleische, Hausen von Leiden herstellen, sich Deine oder Arme fortzreifen, sich das Gehirn verprügeln lassen, ohne daß Jemandem dadurch genügt wird, im Winkel eines Feldes verrotten, während die alten Eltern, das Weib, die Kinder vor Hunger sterben, das nennt man „nicht in den häßlichsten Materialismus verfallen!“

Die Anhänger des Krieges sind die Geißel der Welt. Wir kämpfen gegen Natur, Unwissenheit, gegen Hindernisse aller Art, um unser elendes Loos weniger hart zu gestalten. Menschen — Wohlthäter, Gelehrte — verzehren ihre Existenz damit, zu arbeiten, zu suchen, was ihren Brüdern helfen kann. Wohl und ganz ihrem Ziele lebend, schreiben sie vorwärts, sie häufen Entdeckung auf Entdeckung, sie schaffen dem menschlichen Geiste neue, größere Horizonte, sie erweitern die Wissenschaft, sie beschenken die Intelligenz täglich mit einer Summe neuen Wissens, sie führen ihrem Vaterlande jeden Tag Wohlsein, Wohlstand, Kraft zu.

Da bricht Krieg aus. Binnen sechs Monaten haben die Generale die Arbeit, die Schuld, das Genie von zwanzig Jahren zerstört.

Und das nennt man „nicht in den häßlichsten Materialismus verfallen!“

Wir haben den Krieg gesehen. Wir haben zu Bestien gewordene, wahnsinnige Menschen gesehen, welche zum Vergnügen, aus Entsetzen, aus Prahlerei, Großthuerer tödten! Damals, in Augenblicken, mo das Recht aufgehört hat zu existiren, wo das Gesetz todt ist und jeder Begriff von Recht und Gerechtigkeit verschwindet, damals haben wir Unschuldige säkrlirt, denen man auf der Landstraße begegnete und die man für verdächtigt hielt, weil sie sich fürchteten. Wir sahen, wie an den Thüren ihrer Herren gettete Hunde erschossen wurden, um einen Revolver zu versuchen, wie man im Felde grasende Rüh mitralisirte, nur am Hinterrückstücke abzuschalten, um sich zu amüsilren.

Und das nennt man „nicht in den häßlichsten Materialismus verfallen!“

In ein Land einfallen, den feinen Herd vertheibigenden Mann morden, weil er eine Moutle und kein Käppi auf dem Kopfe trägt, die Wohnungen der Armen niederbrennen, welche sogar des Brots ermangeln, Möbel gerammern oder rauben, die in dem Keller lagernden Weine trinken, die in den Straßen bezogenen Frauen schändern, Millionen von Gulden in Pulver verbrennen, hinter sich Zammer und Elend und die Cholera zurücklassen, das nennt man „nicht in den häßlichsten Materialismus verfallen!“

Wodurch haben denn die Anhänger des Krieges bewiesen, daß sie Intelligenz besitzen? Durch Nichts. Was haben sie erfunden? Kanonen und Flinten, das ist Alles.

Hat der Erfinder des Schubkarrens durch die einfache und praktische Idee, ein Rad zwischen zwei Stöcken zu befestigen, nicht mehr für die Menschheit gethan, als der Erfinder der modernen Festungswerke?

Was ist uns aus Griechenland geblieben? Vächer und Marmorstatuen.

War Hellas groß, weil es aus Kämpfen als Sieger hervorging, oder weil es sich auf den verschiedenen Gebieten als schöpferisch bemies? Hat vielleicht der Einfall der Perser verhindert, daß das griechische Volk „in den häßlichsten Materialismus verfiel?“

Haben die Einfälle der Barbaren Rom gerettet und regenerirt? Hat Napoleon I. die große geistige Bewegung fortgesetzt, die die Philosophen am Ende des vorigen Jahrhunderts begannen? Nun gut, gewiß; wo sich die Regierungen das Recht über Leben und Tod der Völker anmaßen, ist es nur natürlich, daß sich die Völker zuweilen das Recht nehmen, über Leben und Tod der Regierungen zu bestimmen.

Sie thun es, um sich zu vertheibigen, sie sind im Stande der Nothwehr, das Recht ist auf ihrer Seite. Niemandem steht das absolute Recht zu, Andere zu regieren. Wenn man regieren will, so muß es wenigstens zum Wohle Derer geschehen, die geleitet werden sollen. Dem Regierenden, wie er sich auch nennen mag, liegt ebenso gut die Pflicht ob, einem Krieg aus dem Wege zu gehen, wie der Schiffskapitän einen Schiffbruch zu vermeiden suchen muß.

Wenn ein Kapitän sein Fahrzeug verliert, so fordert man ihn vor Gericht und man verurtheilt ihn, sobald er der Nachlässigkeit oder Unfähigkeit schuldig befunden wird.

Warum sollten nicht die Regierungen nach jeder Kriegserklärung vor Gericht gestellt werden? Wenn die Völker

